

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. und 4. September 1904 (Nr. 202 und 203) wurde die Weiterverbreitung folgender Breßferzeugnisse verboten:

- Nr. 6 „Socialista“ vom 1. September 1904.
- Nr. 8 „Il Perzente — L'Asino di Trieste“ vom 27. August 1904.
- Nr. 9336 „L'Indipendente“ vom 26. August 1904.
- Nr. 13 „Corriere di Levico“ vom 25. August 1904.
- Nr. 193 „Ostravský Dennik“ vom 25. August 1904.
- Nr. 35 „Głos robotniczy“ vom 27. August 1904.
- Nr. 98 „Hajdamaki“ vom 26. August 1904.
- Nr. 35 „Nowy Głos Przemyski“ vom 27. August 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Frankreich und der Vatikan.

Nach einem der „Pol. Korr.“ aus Paris zu gehenden Berichte glaubt man dort Anhaltspunkte für die Überzeugung zu haben, daß die Politik, welche Pius X. unter dem Einflusse des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val gegenüber Frankreich verfolgt, nicht die Billigung aller Mitglieder des Kardinalskollegiums findet. Der Protest des Vatikans gegen die Komreise des Präsidenten der Republik und die Maßregeln, welche der päpstliche Stuhl traf, um die Demission zweier französischer Bischöfe herbeizuführen, haben den Anhängern der Trennung der Kirche vom Staate solche Waffen geliefert, daß sie die Gutheißung dieses Schrittes seitens der Kammer noch vor Ablauf der jetzigen Legislaturperiode mit Sicherheit erwarten zu dürfen glauben. Obgleich es nicht wahrscheinlich sei, daß ihr Wunsch so bald in Erfüllung gehen wird, dürfe man doch nicht verkennen, daß die letzten Zwischenfälle die französische Regierung in die Notwendigkeit versetzt haben, die Durchführung einer Aktion in Erwägung zu ziehen und vorzubereiten, welche sie in ihr ursprüngliches Programm nicht aufgenommen hatte. Die Kardinalen, welche der Politik Leo XIII. treu geblieben sind, bedauern, wie versichert wird, sehr lebhaft die neue Richtung, welche durch den derzeitigen Kardinal-Staatssekretär der päpstlichen Diplomatie gegeben wurde. Die Frage sei nun, ob es ihnen

gelingen werde, den Einfluß des Kardinals Merry del Val auf Papst Pius X. zu verringern. Jedenfalls glaubt man annehmen zu können, daß der französische Episkopat in diesem Sinne tätig ist, da beinahe alle seine Mitglieder der Aufhebung des Konkordats mit großer Beforgnis entgegensehen. Wenn die Partei des Abwartens in Rom durchdringen sollte, so würde der gegenwärtige Konflikt sehr an Schärfe verlieren. Auch diejenige republikanische Gruppe im Parlamente, welche sich entschließen würde, gegenüber einer intransigenten Politik des Vatikans für die Trennung der Kirche vom Staate zu stimmen, würde, falls sich der päpstliche Stuhl einer Politik der Versöhnung zuwenden sollte, der Aufhebung des Konkordats gewiß seine Zustimmung versagen.

Die Aufenthaltsrechte der Juden in Rußland.

Petersburg, 4. September.

Ein kaiserlicher Erlass ändert die Bestimmungen über die Aufenthaltsrechte der Juden bis zur allgemeinen Revision der Judengesetze folgendermaßen ab: Das Verbot, innerhalb der Anfassigkeitszone sich außerhalb der Städte und Flecken anzusiedeln, findet keine Anwendung auf Juden mit höherer Bildung nebst ihren Frauen und Kindern, auf Kaufleute der ersten Gilde und deren Familien, auf Kaufleute, die 15 Jahre lang zur ersten Gilde zahlten auf Handwerker, solange sie ihr Handwerk treiben, und auf verabschiedete Untermilitärs. Allen diesen Juden wird gestattet, außerhalb der Städte und Flecken Immobilien zu mieten sowohl zum Wohnen als auch zum Betreiben von Handel und Gewerbe. Juden, die höhere Bildung erhalten haben und unbescholten sind, dürfen überall Handel und Gewerbe treiben und können, ohne vorher fünf Jahre hindurch innerhalb der Anfassigkeitszone zur ersten Gilde gezahlt zu haben, außerhalb dieser Zone der Kaufmannschaft beitreten. Jüdische Kaufleute erster Gilde, die nicht volle 10 Jahre als solche gezahlt haben, dürfen ihr in den inneren Gouvernements wieder beitreten, ohne abermals fünf Jahre lang in der Anfassigkeitszone für die erste Gilde gezahlt zu ha-

ben. Juden, die, wenn auch mit Unterbrechung, zehn Jahre außerhalb der Anfassigkeitszone als erste Gilde besteuert gewesen sind, erwerben das Recht, in den inneren Gouvernements den Stadtgemeinden beizutreten und samt ihren Familien im ganzen Reiche zu leben. Juden mit dem Titel Kommerzienrat oder Manufakturrat dürfen mit ihren Familien im ganzen Reiche, auch die Dörfer der Anfassigkeitszone nicht ausgeschlossen, leben. Juden, welche an dem Kriege im fernen Osten teilgenommen, Auszeichnungen erhalten und sich im aktiven Dienste tadellos aufgeführt haben, erhalten das Recht, im ganzen Reiche zu leben. Jüdische Kaufleute erster und zweiter Gilde erhalten das Recht, alle Städte der inneren Gouvernements zu Handels- und Gewerbszwecken ohne Beschränkung zu besuchen, jedoch darf ihr Aufenthalt dort selbst sechs, beziehungsweise drei Monate im Jahre nicht übersteigen. Auch können sie sich dort im Krankheitsfalle durch Kommiss oder Bevollmächtigte vertreten lassen. Frauen von Juden mit höherer Bildung und von solchen mit dem Titel Kommerzienrat oder Manufakturrat erhalten lebenslänglich das Recht, im ganzen Reiche zu leben, die Söhne bis zur Volljährigkeit oder Beendigung ihrer Hochschulstudien, die Töchter bis zu ihrer Berehelichung.

Alle Verfügungen der Kontrollhöfe über den Beitritt der Juden zum Kaufmanns- und Kleinbürgerstande in den Städten der inneren Gouvernements bleiben in Kraft, selbst wenn sie gegenwärtigerweise erfolgt sein sollten. Die neuen Bestimmungen finden keine Anwendung auf Gegenden, wo für die Juden besondere Beschränkungsmaßnahmen bestehen.

Südafrika.

Man schreibt aus London: Den britisch-indischen Untertanen in Südafrika steht eine Einschränkung ihrer Privilegien bevor. Es handelt sich um die Rechte und die Stellung der asiatischen und speziell der britisch-indischen Bevölkerung in der Transvaalkolonie, eine Frage, welche seit Übernahme der Herrschaft durch England die regieren-

Feuilleton.

Pyramus und Thisbe.

Humoreske von Th. V. Gall.

(Nachdruck verboten.)

„Du könntest doch wenigstens auf einen Moment an das Coupéfenster treten und Mama einen Abschiedsgruß zusenden!“
Aber wozu in aller Welt, Hedi! . . . Sie weiß ja, daß ich kurzichtig bin!“
„So winke mit dem Taschentuch!“
„Meinetwegen! . . . Wenn ich dir damit einen Gefallen erweise, lieber Schatz!“
Der junge Ehemann hatte sich in der weißen Polsterdecke schon so bequem gemacht. Langsam erhob er sich und schob sich vorwärts.
Hedi zog beglückt den Gatten neben sich an das offene Fenster. Beide blickten hinaus . . . Zugleich flatterten zwei lichtweiße Tücher in ihren Händen — der Gruß an eine alte, vornehme Dame, die auf dem Perron stand und unentwegten Auges dem in die Ferne rollenden Zuge nachschaute.
„Uff!“ machte Fritz, indem er das Taschentuch zurückzog und sich wieder in seine Ecke streckte. Die kleine Frau warf ihm einen strengen Blick zu.
„Weißt du“, sagte sie vorwurfsvoll, „daß du Mama gegenüber gar nicht nett bist! . . . Ich hab' es schon wiederholt gefunden, aber ich versuchte immer, es mir auszureden! . . . Wohin jedoch zeigte es sich ganz klar! . . . Es scheint ge-

radezu, als freust du dich, daß wir so lange Zeit von ihr getrennt sein werden!“

„Offen gestanden: ja!“

„Aber, Fritz!“

Er sagte nach der kleinen, weichen Hand, die sie ihm nur widerwillig ließ.

„Sage, Maus: hab' ich eigentlich dich allein geheiratet oder — Euch beide?“

„Welche Frage!“

„Eine Frage, die durchaus nicht der Berechtigung entbehrt! . . . Denke nur mal nach, Hedi! . . . Während des ganzen Vierteljahrs, das wir nun verheiratet sind, ließ uns Mama auch nicht einen einzigen Tag allein! . . . Eine Hochzeitsreise machten wir nicht; ich konnte damals auf dem Gute nicht abkommen — wir gedachten sie, wie das ja jetzt auch geschieht, mit der Sommerreise zu verschmelzen . . . Statt dessen kam Mama zu uns auf den Hof. Und sie tat es mit solcher Ausdauer, daß sie erst in dem Augenblick, da wir den Zug bestiegen haben, ihre eigenen Penaten in der Residenz gleichfalls aufsucht!“

„Oh, sie war mir eine sehr nützliche Helferin in manchen Dingen! . . . Vergiß nicht: eine ganz junge Frau, die eben vom Standesamt und Altar kommt — da muß man dem Himmel danken, wenn man so glücklich ist, eine Mutter noch eine Zeit hindurch sich zur Seite zu wissen!“

„Ach, das redest du dir nur ein! . . . Du hast dich sofort ganz vorzüglich in sämtlichen wirtschaftlichen Angelegenheiten zurecht gefunden! . . . Aber wie dem auch sei — wir sind allein, ganz allein in diesem allerliebsten molligen Coupé! Und hinaus

geht's in die Welt, in das Weite, wonach du schon so lange Sehnsucht empfindest! . . . Komm, leg' das Köpchen an meine Schulter und sieh, wie hier ein Berg, dort ein Wald an uns vorüberjagt! Und vor allem: gib mir einen Kuß — einen lieben, langen, süßen!“

Der Friede war besiegelt . . . Dicht gelehnt an den Nacken des Gatten — des Gatten, den sie sich aus echter, wahrer Neigung gewählt und auf dessen Besitz sie so stolz war — lugte Hedi mit kinderaugen, die sich noch an allem, was sie erblickten, schier berauschen, hinaus in das Gaukelspiel der vorüberflitzenden Landschaft.

Sie war so glücklich — sie durfte es auch sein! —

Gleichwohl sollte der eben erst der Gefährdung entronnene Friede bereits nach knappesteter Frist von neuem eine Trübung erfahren.

Als erste größere Etappe war Dresden auszuersuchen. Man verweilte hier einen vollen Tag, um den Reichtum an Kunstschätzen möglichst mit Muße in Augenschein zu nehmen.

Sie wandelten eben durch die berühmte Gemälde-Sammlung, als die junge Frau plötzlich stehen blieb:

„Daß ich's nicht vergesse, Fritz! . . . Etwas müssen wir Mama ja doch von der Reise mitbringen! . . . Nun wünscht sie sich so innigst irgend einen recht hübschen Kunstgegenstand — vielleicht ein Bild oder eine Statue! . . . Sie hat's mir auf die Seele gebunden! . . . Weißt du, für ihren Salon mit der lichtgrünen Damasttapete! Da ist noch eine Stelle frei —“ (Fortsetzung folgt.)

den Kreise in Südafrika und im Mutterlande beständig beschäftigte und jetzt akut geworden ist. Die britisch-indischen Handeltreibenden in den südafrikanischen Besitzungen sind der dortigen weißen Bevölkerung verhaßt, weil sie infolge ihrer Gemüthsamkeit und einfachen Lebensweise mit den Weißen erfolgreich in Wettbewerb treten können. Um nun den durch eine hartnäckige Agitation zum Ausdruck gebrachten Wünschen der weißen Bevölkerung entgegenzukommen, hat der Generalkommissär für Südafrika, Lord Milner, die Einführung von Wohnungs- und Handelsbeschränkungen für die Asiaten, speziell Britisch-Indier, in Vorschlag gebracht, und zwar eine Verordnung, wie sie bereits in der Kapkolonie und in Natal besteht, wodurch die Einwanderung von Asiaten der unteren Klassen beschränkt wird, und ein weiteres Gesetz, welches die Stellung und die Handelsprivilegien derselben begrenzen soll. Der englische Kolonialminister, Lyttelton, hat dem ersteren Vorschlage stattgegeben, dem zweiten jedoch ein energisches Veto entgegen-gesetzt. Herr Lyttelton hält es mit der Nationallehre undereinstimmend, britischen Untertanen Beschränkungen aufzuerlegen, gegen welche England bei der Burenregierung remonstrirt hatte und welchen sie nicht einmal nach den Gesetzen der südafrikanischen Republik, wenn sie richtig angewendet wurden, unterlagen. Kürzlich hat der gesetzgebende Rat in Pretoria eine Resolution angenommen, in der der Kolonialsekretär ersucht wird, aus England eine Kommission zum Studium der Frage nach Transvaal zu entsenden. Die Angelegenheit ist sehr heikler Natur, denn es ist bisher die Politik Englands gewesen, keinen Unterschied in der Behandlung der Untertanen der britischen Krone bloß wegen ihrer Rasse oder Farbe zu machen. Auch wird davor gewarnt, durch eine ungerechte Entscheidung der Frage, die Gefühle der loyalen Bevölkerung des großen indischen Reiches zu verletzen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. September.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Abgeordneten Dr. Engel, in deren Verlaufe auch die Reise des Ministerpräsidenten zur Sprache kam. Dr. Engel räumt die Möglichkeit ein, daß der Zweck der Reise keine Fragen von politischer Aktualität betreffe. Schon der klare Einblick in das ganze Getriebe der staatlichen Administration Galiziens sei der Reisebeschwerden wert. Dem Besuche beim Grafen Badeni mißt Dr. Engel gar keine politische Bedeutung zu und hält denselben bloß für einen Beweis männlichen Mutes, welcher dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten nur zur Ehre gereiche.

Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet über eine Unterredung mit dem italienischen Gesandten in Belgrad, Marquis Guiccioli, die sich in der Hauptsache um die angeblichen Aspirationen Italiens auf dem Balkan drehte. Marquis

Guiccioli bestreitet ganz entschieden, daß Italien Sonderpläne für den Balkan hege. Die gegenwärtige italienische Regierung — sagte er — wünscht nichts sehnlicher, als den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten, den status quo gesichert zu sehen. Denn verfolgte sie eine andere Politik, dann brächte sie sich naturgemäß in einen Gegensatz zu dem befreundeten und verbündeten Österreich-Ungarn. Damit fänden jene Tendenzgerichte eine Bestätigung, die von einer Spannung zwischen Wien und Rom wissen wollen. Eine Reihe gelegentlicher Zwischenfälle an der österreichisch-italienischen Grenze, die von einer chauvinistischen Presse hüben und drüben wacker ausgeschrotet werden, erbringt allerdings scheinbare Beweise für diese Behauptungen. Italien weiß die Freundschaft Österreich-Ungarns wohl zu schätzen und hält nach wie vor treu zum Dreibunde, den leere Worte nicht zu lockern vermögen. Von dieser Tatsache ausgehend, lassen sich alle jene Stimmen, die Mißtrauen und Zwistigkeiten säen möchten, auf das ihnen zukommende Niveau zurückführen. Es fehlt ihnen nicht nur jeder Ernst, sondern auch jede tatsächliche Grundlage. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: „Die in einem Wiener Blatte einem italienischen Konsul zugeschriebenen Erklärungen über angebliche Expansionspläne Italiens in Albanien sind vollständig unbegründet. Es ist bedauerlich, daß ein Teil der Presse in Italien wie in Österreich Nachrichten verbreitet, welche der Wahrheit widersprechen, und Artikel veröffentlichen, die geeignet sind, einen Teil der öffentlichen Meinung zu verwirren, im Gegensatz zu dem Werke der beiden Regierungen, die übereingekommen sind, als eine der grundlegenden Linien ihrer Politik die Aufrechterhaltung und Konsolidierung der ausgezeichneten Beziehungen und der glücklicherweise zwischen den beiden Staaten bestehenden Allianz und Freundschaft zu betrachten.“

Aus Mitserbien kommen Nachrichten, nach welchen in diesem Gebiete wirkliche Anarchie herrschen soll. Es sollen schon wieder fünf angesehene Serben getötet worden sein. In Mitrovica sollen die Albanesen selbst Schemsi Pascha mißhandelt haben. Unter der dortigen serbischen Bevölkerung wurde das Gerücht verbreitet, daß die Albanesen neuerlich einen Aufstand zu organisieren gedenken.

Aus Mailand, 3. September, wird gemeldet: Minister des Außern Tittoni ist heute vormittags hier eingetroffen und hatte mit dem Oberkommissär von Kreta, Prinzen Georg von Griechenland, eine einstündige Konferenz. Der Prinz übergab dem Minister ein an die Großmächte gerichtetes Memorandum über die Lage auf Kreta.

Das neuerdings auftauchende Gerücht, daß die Errichtung einer diplomatischen Vertretung Englands beim päpstlichen Stuhl in Erörterung stehe, ist nach einer Meldung aus London gänzlich aus der Luft gegriffen. Von keiner der beteiligten Stellen sei eine derartige Anregung

Sein Blick streifte das Antlitz Ernas, sie nickte ihm mit erglühenden Wangen freundlich zu, in sichtbar freudiger Stimmung nahm er Abschied. Erna setzte sich unverzüglich hin und schrieb einen langen Brief an ihren Bruder, dem sie einige Zeilen an Herta beifügte; sie berichtete in diesem Briefe auch den Besuch des Malers und den Überfall, der nach ihrer Überzeugung nur von ihm ausgegangen sein konnte.

Ob sie nun noch länger in Newyork bleiben oder schon bald die Rückreise antreten wollte, davon erwähnte sie jetzt noch nichts, sie wußte, daß Mistref Burton alles aufbieten würde, um sie zurückzuhalten, und wenn sie aufrichtig sein sollte, dann mußte sie sich auch gestehen, daß Martin Grimm, ihr ritterlicher Beschützer und Retter, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Dieser gute Eindruck wurde auch durch die späteren Besuche nicht abgeschwächt, im Gegenteile, je näher Erna ihren Beschützer kennen lernte, desto höher stieg er durch seine Treuherzigkeit, seine Gemüthsstärke und seine ehrliche Offenheit in ihrer Achtung.

Martin kam noch an demselben Tage wieder, um ihr zu melden, daß die Depeschen abgeschickt seien, er war am Tage darauf bei Mistref Burton zum Diner geladen, und in demselben Grade, wie er den Damen gefiel, schien es ihm auch bei ihnen zu behagen.

Er hatte an seinen Bankier in Chicago geschrieben, von diesem erhielt er die Nachricht, daß sein Brief noch gerade rechtzeitig eingetroffen sei, um die gerichtliche Beschlagnahme seines Vermö-

ausgegangen; in den maßgebenden englischen Kreisen besaße sich niemand mit diesem Plane und man habe keinerlei Kenntnis davon, daß seitens des Vatikans ein sei es auch nur scheinbarer Schritt in dieser Richtung beabsichtigt sei.

Joe Chamberlain wird die Agitation für seine zollpolitischen Pläne bald wieder beginnen. Am 5. f. M. soll in Luton unter dem Vorsitz des Herzogs von Bedford die erste Versammlung, in der er sprechen will, stattfinden, dann gedenkt er einige Wochen in Italien zu verbringen, um unmittelbar nach seiner Rückkehr eine große Kundgebung in North Worcesterhire zu veranstalten. Schließlich ist noch eine Massenversammlung in Ost-London geplant, die er Anfang Dezember abhalten will.

Tagesneuigkeiten.

(Die Tiere auf dem Schlachtfeld.) Ein höherer russischer Kavallerieoffizier schreibt einem Petersburger Blatte vom Kriegsschauplatz, daß es eine schreiende Ungerechtigkeit wäre, immer nur den Heldenmut der Offiziere und Soldaten zu preisen und ganz auf die vielen Tiere zu vergessen, welche keinen geringeren Heldenmut bekunden. Viele russische Offiziere haben Hunde mitgebracht und diese treuen Tiere folgen ihren Herren in den dichtesten Kugelnregen und lassen sich selbst durch den Donner der Kanonen nicht zurückschrecken. Mehrere Fälle sind vorgekommen, wo der Hund durch einen Schrapnell-Splitter verwundet wurde, sein Herr aber unverletzt blieb. Nicht minder tapfer ist die Haltung der Pferde. Im dichtesten Kugelnregen harren sie unerschrocken aus und zucken nur nervös mit den Ohren, wenn eine Kanonenkugel vorüberfaßt. Oft sind die Pferde tagelang angeschirrt oder unter dem Sattel und ohne Nahrung, aber trotzdem erfüllen sie heroisch ihre Pflicht.

(Der Molch im Magen.) Vor einigen Tagen badete in einer Züricher Badeanstalt ein etwa neunjähriges Mädchen. Dabei geriet es einst ein Augenblick unter Wasser und schluckte unwillkürlich einen Mund voll hinunter, wobei es ihm freilich war, als sei mit dem Wasser ihm noch etwas anderes in den Schlund geraten. Nach dem Bade aß das Kind zu Hause angekommen, ein Stückchen Brot. Darauf stellte sich Unwohlsein und Erbrechen ein. So oft nun das Kind aß, wiederholte sich die Übelkeitsercheinung. Es fühlte jedesmal, daß ein Gegenstand wieder herauf bis zum Schlunde gedrängt wurde, ohne daß er entweichen konnte. Nach etwa drei Tagen stellten sich starke Fieberanfälle, Kopfschmerzen und ein solch krankhafter Zustand ein, daß der Arzt geholt werden mußte. Der Krankheitsbefund lautete auf Gehirnentzündung. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos und unter furchtbaren Schmerzen starb das Kind am sechsten Tage darauf. Kaum war der Tod eingetreten und der Arzt und die Eltern standen noch bei der Leiche, als durch die Nasenlöcher sich etwas zu bewegen schien. Es zeigte sich ein schwarzer Körper, und als man ihn herausgeholt, hatte man einen etwa fünf Zentimeter langen Wassermolch vor sich. Das

gens zu verhüten, die sein Vetter in Deutschland beantragt habe.

So waren einige Tage verstrichen, von dem Maler Geier hatte man noch keine Spur entdeckt, eben so wenig konnten die Genossen des gefangenen Irländers aufgefunden werden, die Untersuchung dieses Überfalles schien im Sande verlaufen zu wollen.

Da empfing Erna ein Telegramm von ihrem Bruder, es enthielt nur die Worte: „Martin Grimm muß persönlich hierher kommen, Depesche hat keinen Glauben gefunden.“

Eine Stunde später kam Martin, um mit den Damen vor zu plaudern, Erna legte ihm das Telegramm vor.

„Das ist mir unangenehm“, sagte er, nachdem er die Depesche gelesen hatte, „ich werde mich zu dieser Reise nicht entschließen können.“

„Gassen Sie Ihren Onkel noch immer?“ fragte Erna vorwurfsvoll.

„Nein, er hat schwer genug für die Sünden gebüßt, die er an meiner Mutter beging.“

„Er wird seine Freiheit und seine Ehre nur dann zurückhalten, wenn Sie diese Reise unternehmen und das Gerücht überzeugen, daß Sie noch leben. Tun Sie's nicht um feinetwillen, so tun Sie es Hertas wegen.“

„Die mich verachtet?“ erwiderte er herb. „Glauben Sie doch das nicht! Vergessen Sie die bösen Worte, die Ihr Onkel Ihnen in jener unseligen Stunde gesagt hat, Sie haben auch manches Wort gesprochen, für das Sie Vergeltung erbitten müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilde Wogen.

Roman von Gwald August König.

(144 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde an Herta und an das Gericht drüben Telegramme absenden“, sagte Martin, „Morgen schon kann mein Onkel wieder in Freiheit gesetzt sein.“

„Ja, tun Sie das“, bat Erna, in überströmender Freude ihm beide Hände reichend, die er lange festhielt, um ihr tief in die braunen Augen zu schauen, „das Glück Hertas wird dadurch vollständig werden.“

„Das Glück Hertas?“ fragte er überrascht. „Wie kann sie glücklich sein?“

„Aha, Sie wissen auch das noch nicht?“ erwiderte Erna, „Herta ist die Braut meines Bruders, der durch die Verlobung Associs des Hauses wurde.“

Eine dunkle Wolke glitt flüchtig über die Stirn Martins, aber im nächsten Augenblicke umspielte wieder das treuherzige Lächeln seine Lippen.

„Und Liebe hat diesen Bund geschlossen?“ fragte er.

„Nur wahre, selbstlose Liebe!“

„Dann wünsche ich ihr von ganzem Herzen Glück“, sagte er, indem er seinen Hut nahm, „bitte schreiben Sie das auch Ihrem Bruder. Ich eile nun zum Telegraphenamte, leben Sie wohl.“

„Wir sehen Sie wieder?“ fragte Mistref Burton, ihm die Hand bietend.

„Wenn ich wieder kommen darf?“

„Wie können Sie nur fragen?“

Hier hatte offenbar beim Baden lebend diesen Weg in den Körper des Kindes gefunden und dasselbe fürchtbar zu Tode gequält.

(Ein moderner Siebenmeilenstiefel.) Die Märchen der Kindheit werden lebendig, wenn man von einer Erfindung liest, die ein deutscher Erfinder auf den Markt bringen will. Er nennt seine Erfindung allerdings nicht einen „Siebenmeilenstiefel“, sondern „Eine Vorrichtung zur Vergrößerung der Schrittlänge“, aber der Effekt der Vorrichtung soll ein derartiger sein, daß ein an die Vorrichtung gewöhnter geübter Geher mit einem trabenden Pferde leicht Schritt zu halten befähigt sein soll. Wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwalts-Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, besteht die Vorrichtung in einem kurvenförmigen Schuh mit bogenförmiger Sohle, die beim Gehen auf dem Boden abgewälzt wird. An jedem Fuße wird ein solcher Sturbschuh mittelst eines Fußhalters befestigt, und zwar einzeln oder so, daß beide Schuhe durch ein Geseil verbunden sind. Beim Schreiten wälzt sich die bogenförmige Sohle bei jedem Schritte auf dem Boden ab. Jeder Schritt erhält auf diese Weise ungefähr etwas mehr als die dreifache Länge des gewöhnlichen Schrittes. Die Vorrichtung ist mit einem Getriebe versehen, durch welches jeder Schuh so auf den Boden aufgesetzt wird, daß der Winkelansatz des Sohlenbogens bei jedem Schritte möglichst groß ist.

(Der wartende Kutscher.) Sir William Draggis ist selbst im Lande des Spleens als sehr ergentrisch bekannt. Im vorigen Herbst wollte er auf einer neuen Yacht eine kleine Probefahrt machen und nahm sich eine Droschke, um nach dem Hafen von Brighton zu fahren, wo eine Yacht lag. „Warten Sie hier“, sagte er zum Kutscher und ließ sich dann nach seinem Schiffe bringen. Er hatte eigentlich nur eine Stunde fortbleiben wollen, doch die Yacht schloß so prächtig dahin, die Luft wehte so frisch und Sir William behagte es so wohl an Bord, daß er beschloß, gar nicht mehr an Land zu gehen, sondern gleich um die Welt zu fahren. Und der Kutscher am Strande von Brighton? Er wartete. Den folgenden Tag, die Tage darauf rückte und rührte er sich nicht. Nur bat er um die Erlaubnis, eine Art Schuppen zum Schutze für sich und sein Pferd aufzurichten. Das Jahr verstrich. Der Kutscher wartete; er saß auf der Türschwelle seiner Hütte, rauchte seine Pfeife und hielt die Peitsche in der Hand. Auch das Pferd war immer angeschirrt und wurde von dem Stehen immer fetter und fetter. Da, eines Tages, ward die Yacht des Sir William Draggis im Hafen signalisiert. Sie kehrte von ihrer Weltumseglung zurück. Die erste Person, die Sir Williams vors Gesicht bekam, als er ans Land stieg, war der wartende Rosselenker. Der Sir zeigte keine Spur von Überraschung: „Allright!“ sagte er, „wieviel macht's?“ Der andere zog eine sorgsam geführte Rechnung hervor. Sie belief sich auf etwa 50.000 Franken. Ohne eine Miene zu verziehen, riß Sir William vor ihm ein Blatt aus seinem Scheckbuche, füllte es aus und reichte es dem Kutscher. Dann ließ er sich zu seinem Hotel fahren und wollte hineingehen. Doch der Kutscher hielt ihn zurück: „Und die Fahrt?“ — „Ach, richtig“, und er gab ihm noch zwei Schilling.

(Sams in Glia.) Als Heizer verließ vor drei Jahren ein armer Engländer, namens Albert Winter, Northshields, um nach Australien zu fahren. In Melbourne verließ er das Schiff und schrieb später aus Neuseeland, daß er dort in einem Granitsteinbruche arbeite. Kürzlich erhielt seine alte Mutter die erfreuliche Nachricht, daß der Sohn die Heimreise angetreten hat und zwar im Besitze eines Vermögens von 75.000 Pfund Sterling. Zu diesem Vermögen kam der frühere Heizer auf merkwürdige, aber ehrliche Weise. Als er eines Tages am Rande eines Steinbruches arbeitete, slog eine Holztaube an ihm vorbei. Er griff einen Stein auf, um nach der Taube zu werfen, führte sein Vorhaben aber nicht aus, weil ihm etwas an dem Steine auffiel. Er besichtigte ihn näher und entdeckte, daß es goldhaltiger Quarz war. Ohne lange Zeit zu verlieren, verschaffte er sich die Minenrechte und ging mit einem Genossen zusammen an die Arbeit. Jetzt hat er seinen Anteil für 75.000 Pfund Sterling verkauft und kehrt als reicher Mann in die Heimat zurück.

(Ein Taubstummer als Bürgermeister.) In Amerika kann bekanntlich alles passieren — daß man aber einen taubstummen Menschen zum Bürgermeister einer großen Stadt wählen könnte, das hätte selbst in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten niemand für möglich gehalten. Und doch ist dieser merkwürdige Fall vor kurzem eingetreten: Die Stadt Minneapolis in Minnesota (mehr als 200.000 Einwohner) vertraute die Leitung ihrer Geschäfte einem ihrer reichsten Einwohner, dem taubstummen Herrn William S. Cowles, an. Es

bleibt abzuwarten, ob die Bürger der Stadt die stummen Befehle ihres Oberhauptes mit stummem Gehorsam entgegennehmen werden.

(Höflichkeit über alles.) In Tom Rivers, New-Yersey, sind jüngst zwei schwere Verbrecher aus dem Staatsgefängnis entflohen. Sie scheinen dort nicht schlecht behandelt worden zu sein, denn sie richteten beim Abschiede an den Kerkermeister einen Brief folgenden Inhalts: „Dringende Geschäfte nötigen uns, sofort abzureisen. Zu unserem größten Bedauern konnten wir Ihnen, hochverehrter Herr, nicht mehr die Hand drücken, weshalb wir Ihnen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Wir bitten Sie, uns nicht zu vergessen, und geben Ihnen die Versicherung, daß auch wir die schönen Tage, die wir in Ihrem Hause verleben durften, nie und nimmer vergessen werden.“ Nicht jeder dankt so herzlich für die fesselnde Liebesswürdigkeit des Gastgebers.

Wunder der Schnelligkeit.

Eine Eisenbahn, die an einem Tage erbaut worden ist, befindet sich, wie eine englische Zeitschrift erzählt, im Besitze von William R. Vanderbilt jun. Sie ist eine englische Meile lang, erstreckt sich um seine Besitzung in Deopdale herum und ist in erster Linie für den Frachtenverkehr gebaut worden.

Eine ebenso achtbare Leistung war es, als im Verlaufe von vier Stunden auf der Great Northern Railway in Finsbury-Park in England eine alte Brücke durch eine neue ersetzt wurde. Um 3 Uhr nachmittags fing man an, mit gewaltigen Kranen die zehn Tonnen schweren Tragbalken der alten Brücke zu entfernen. Die neue Stahlbrücke im Gewichte von über 200 Tonnen, die auf sechs kleinen Wagen daneben ruhte, wurde von Dampfwinden in ihre Lage gebracht; dann wurde sie schnell fest gemacht, man legte die Schienen und nach vier Stunden fuhr ein Zug darüber hinweg.

Noch schneller vollzog sich das Ersetzen einer alten Brücke durch eine neue bei Hatfield. In 52 Minuten war die alte Brücke mit ihren vier Schienensträngen verschwunden und an ihrer Stelle stand eine neue Brücke auf eisernen Tragbalken mit sechs Schienensträngen zum Verkehr fertig.

Vor kurzem wurde eine Lokomotive in zehn Stunden in den Stratsford-Werken der Great Eastern Railway vollständig zusammengesetzt. Die Arbeit begann frühmorgens, die Lokomotive wurde in verschiedenen Stadien ihres Baues photographiert; an demselben Abend zog sie schon einen Güterzug nach Peterborough.

Schon vor vielen Jahren wurden, als auf der Great Western Railway die breite Spurweite durch die schmale ersetzt wurde, die 194 Meilen Schienen zwischen London und Exeter innerhalb zweier Tage ausgetauscht.

In Österreich wurde das Wunder vollbracht, innerhalb 2 1/2 Stunden Bäume in Zeitungen zu verwandeln. Um 7 Uhr 35 Minuten wurden in Esten-tal drei Bäume gefällt, um 9 Uhr 34 Minuten war das Holz entrinde, zerschnitten, in Brei verwandelt und zu Papier verarbeitet und ging von der Fabrik in die Druckerei, von der um 10 Uhr gedruckte Zeitungen ausgegeben wurden.

In Amerika wieder hat man in den letzten Jahren Erstaunliches in der Herstellung von Büchern geleistet. Eine Verlagsfirma in den Weststaaten mußte vor einiger Zeit 2000 Exemplare eines Werkes von 350 Seiten, in Leder gebunden, innerhalb drei Tagen liefern. Die Arbeit begann am Montag, am Mittwoch wurden die 2000 Bände geliefert und am Samstag waren schon 10.000 Exemplare expediert.

Eine noch größere Leistung wurde in Newyork vollbracht. Der Agent einer amerikanischen Firma kam in Paris in den Besitz der Aushängebogen eines Zolaschen Werkes. Er schickte es nach Newyork, wo es gleich nach Empfang ins Englische übersetzt, gesetzt, gedruckt und gebunden wurde, und 24 Stunden nach Empfang der Aushängebogen stand das Buch schon zum Verkauf.

Zur Zeit der Coxyebewegung in den Vereinigten Staaten unternahm es ein Chicagoer Journalist, innerhalb vier Tagen ein vollständiges Buch über die Coxyiten und ihre Taten zu liefern. Mit Hilfe eines großen Stabes von Schreibern, Stenographen, Typisten und Photographen war das Montag begonnene Werk am Donnerstag abends fertig und ein Manuskript von 100.000 Worten mit 40 Illustrationen war in den Händen des Verlegers.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Veränderungen im Steuerdienste.) Versetzt wurden: Finanzkonzipist Herr Johann Ditz von Radmannsdorf nach Littai und Finanzkonzipist Herr Alois Guth von Laibach (Finanzdirektion) nach Radmannsdorf. Steueramtskontrollor Herr Rudolf Strnad wurde dem Steueramte in Illyrisch-Feistritz, Steueramtspraktikant Herr Eugen Filigoj dem Steueramte in Mödling zur Dienstleistung zugewiesen. Steueramtskontrollor Herr Richard Mally wurde in den Ruhestand übernommen. Dem Steueramtsdiener Franz Staral in Egg wurde eine Amtsdienststelle im k. k. Ministerium des Innern verliehen. Der Auswahlsdiener bei der k. k. Steueradministration in Laibach Kaspar Lunder wurde zum Steueramtsdiener in Adelsberg ernannt.

(Volksschuldienst.) Der absolvierte Lehramtskandidat Herr Johann Golob aus Dobe wurde zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Cerklje, Bezirk Gurkfeld, und die absolvierten Lehramtskandidatinnen Fräulein Maria Znanec an der Volksschule in Reifnitz und Adele Golob an der Volksschule in St. Veit bei Schilze zu provisorischen Lehrerinnen ernannt. Die Lehramtskandidatin Fräulein Antonia Birk wurde zur Supplentin an der Volksschule in Reifnitz bestellt. Die provisorische Lehrerin Fräulein Maria Krall hat auf ihre Stelle in St. Veit freiwillig verzichtet.

(Errichtung und Besetzung von Tabaktrafiken.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Nach den Wahrnehmungen des k. k. Finanzministeriums mehren sich die nicht unbegründeten Beschwerden der städtischen Tabaktrafikanten, daß die Ertragsverhältnisse der bestehenden Verschleißgeschäfte durch allzuhäufige Neuerrichtung von Tabaktrafiken empfindlich geschmälert werden. Das erwähnte Ministerium fand sich daher bestimmt, anzuordnen, daß in Wien sowie in sämtlichen Landeshauptstädten bis auf weiteres neue Trafiken nur nach vorangegangener finanzministerieller Genehmigung errichtet werden dürfen. Zur Verbesserung der Lage der selbständigen Trafiken, an deren Prosperieren das Tabakgefälle besonders interessiert ist, erscheint es übrigens auch wünschenswert, daß in Städten mit mehr als 30.000 Einwohnern Trafiken, die nur als Nebengeschäft mit anderen Verkaufsgeschäften verbunden sind, bei eintretender Erledigung in allen jenen Fällen aufgelassen werden, in denen für die Bedürfnisse der Konsumenten durch die in der nächsten Umgebung bestehenden Trafiken in einem vollkommen ausreichenden Maße vorgesorgt ist. Wenn städtische Tabaktrafiken, die in Verbindung mit einem anderen Geschäfte geführt werden, zur Erledigung gelangen, so sind diese — vorausgesetzt, daß der Fortbestand eines Verschleißgeschäftes im betreffenden engeren Rayon als notwendig erkannt wird — nach Tunlichkeit durch selbständige Trafiken zu ersetzen.

(Schülerweiterungs-Kommission.) Am 12. d. M. findet in Unter-Deutschau, politischer Bezirk Gottschee, die kommissionelle Bau-erhebung in betreff der Errichtung eines zweiten Lehrzimmers als slovenische Parallelklasse für die dortige Schule statt. Bei dieser Kommission wird der k. k. Ingenieur Herr August Neumayer als technischer Sachverständiger intervenieren und das bezügliche Bauoperat verfassen.

(Das Panorama International) wurde vorgestern mit einem Zyklus von Ansichten aus Kroatien eröffnet. In bunter Folge werden da Aufnahmen von Fiume, Tersatto, Dragica, Praputnik, Buccari, Veglia, Kraljevica, Cerkenica, Novi, Zengg, Ogulin, Gospić, Samobor, Podsjed und Lepoglava vorgeführt. Einige der Photographien sind allerdings etwas verschwommen, doch ist deren überwiegende Teil von schöner Plastik und weist gewohnt sorgfältige Ausführung auf. — In der nächsten Woche gelangt Ost-Afrika zur Ausstellung.

(Gemeindevorstandswahl.) In Drita, Bezirk Stein, fand am 31. v. M. die Gemeindevorstandswahl statt. Die I. Wahlklasse entsandte in den Gemeinderat folgende Vertreter: Ignaz Dreher, Grundbesitzer in Drita, Franz Ravnifar, Grundbesitzer in Drita, Anton Malin, Grundbesitzer in Straza, Johann Malin, Grundbesitzer in Straza, und Franz Begant, Grundbesitzer in Gaberje; als Ersatzmänner: Johann Merkun, Grundbesitzer in Drita, und Lorenz Capuder, Grundbesitzer ebenda-selbst. Von der II. Wahlklasse wurden in den Gemeindevorstand gewählt: Anton Dreher, Grundbesitzer in Globočica, Michael Toman, Grundbesitzer in Gruske, Matthäus Urbanija, Grundbesitzer in Podbrdo, Martin Mopcič, Grundbesitzer in Podbrdo, und Jakob Ravnifar, Grundbesitzer in Dobrava; als Ersatzmänner: Franz Lič, Grundbesitzer in Dobrava,

und Martin Grilj, Mežner auf dem St. Valentini-berge. Die Untergemeinde Drittai entsandte bei der jüngst vollzogenen Wahl in den Ausschuß den Grundbesitzer Joh. Husnikar in Drittai, die Untergemeinde St. Valentin den Grundbesitzer Franz Tič in Serjuče. — Die von der I. Wahlklasse gewählten Ausschußmitglieder gehören der national-fortschrittlichen, die von der II. Wahlklasse gewählten der katholisch-nationalen Partei an. — Die Wahl leitete der k. k. Bezirkskommissär, Herr Franz Baron Lazarini aus Stein.

(Bildung einer Ortsgruppe.) Der Deutsche Schulverein in Wien hat der k. k. Landesregierung in Laibach die Anzeige erstattet, daß in Rieg, politischer Bezirk Gottschee, eine Ortsgruppe gebildet wurde.

(Ein amerikanischer Marinesoldat in Laibach.) Samstag vormittags stellte sich dem hiesigen Stadtmagistrate ein mit der Uniform eines amerikanischen Marinesoldaten bekleideter Mann als mittellos vor. Seiner Darstellung nach war er auf dem amerikanischen Kriegsschiffe „2255 May Flower“ gewesen, das infolge von Typhusfällen in Triest zurückgeblieben war und gegenwärtig dort vor Anker liegt, und sei im Tausche nach Laibach gefahren. Dieser Mann nannte sich Lloyd A. Turner; er ist angeblich 24 Jahre alt, war vom Berufe Zivilingenieur und stammt aus Lancaster in Amerika. Er spricht spanisch, französisch, hawaiisch, japanisch und englisch. Turner erzählte auch, er habe den Seekrieg mit Spanien durchgemacht und sei am rechten Beine verwundet worden. Der Magistrat sandte den Marinesoldaten nach Triest zurück.

(Diebstahl.) Gestern nachts wurde dem Knechte J. P., Unterkraiserstraße, aus der Weste eine silberne Taschenuhr samt Kette entwendet. Der Besitzerin G. S. in der Reitschulgasse wurde aus dem Garten Obst im Werte von 10 K gestohlen.

(Der Verletzung erliegen.) Am 7. v. abends entstand zwischen den Besitzersöhnen Damian Kozelj und Franz Verlan aus Leitsch ein Wortwechsel. Im Verlaufe desselben versetzte Verlan dem Kozelj mit einer Nähmaschinen schraube einen Hieb auf die Hirnschale, wodurch diese durchbohrt wurde. Der Verletzte legte jedoch dieser Verletzung keine Bedeutung bei und begab sich zwei Tage darauf zum Tunnelbaue nach Birnbaum in Oberfrain, von wo er eine Woche später infolge Gehirnentzündung in bewußtlosem Zustande in seine Heimat rückbefördert wurde. Von dieser Zeit an verschlimmerte sich das Befinden des Kozelj so sehr, daß er am 30. August starb. Der Befund der am 2. d. M. an der Leiche vorgenommenen gerichtlichen Obduktion ergab, daß Kozelj infolge Gehirnlähmung, beziehungsweise an den Folgen der erlittenen Verletzung gestorben ist. Verlan wurde daher vom Gendarmerieposten in Weichselburg verhaftet und dem dortigen Gerichte eingeliefert.

(Todesfälle.) Hr. Mattuglie starb am 31. v. M. Herr Jakob Mezek, pensionierter Priester der Triester Diözese, geboren in Neu-Oßlitz im Jahre 1825. — In Slogowitz, Bezirk Stein, starb Nikolaus Bostele, ein Kadeßky-Veteran, im 82. Lebensjahre.

(Ein gewalttätiger Jagdhüter.) Der Jagdhüter Zupančič in Witschendorf bei Sönigstein geriet kürzlich in betrunkenem Zustande mit einem gewissen Makse in einen Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Da er seinen Gegner nicht überwältigen konnte, ging er sein geladenes Jagdgewehr holen und setzte es dann dem Makse an die Brust mit den Worten: „Ich habe das Recht, auch Menschen niederzuschießen.“ Glücklicherweise wurde der Jagdhüter von zwei herbeigeeilten Insassen rechtzeitig niedergeworfen und gebändigt. Selbstverständlich wurde nunmehr die Absetzung des Jagdhüters und die Einziehung seiner Jagdkarte veranlaßt.

(Geschworenengerichte.) In der dritten Session des Geschworenengerichtes in Rudolfswert wurden verurteilt: am 28. August der 20jährige Anton Zabodnik aus Trebnja Gorica wegen Totschlages zu 18 Monaten Kerker, der 22 Jahre alte Anton Skufca aus Brezje bei Gabrovšiče wegen Totschlages zu drei Jahren Kerker, der 21 Jahre alte Anton Murn aus Mitter-Lipowitz wegen Totschlages zu drei Jahren Kerker, der 20jährige Anton Belinkar aus Trebnja Gorica wegen Totschlages zu zwei Jahren Kerker; am 30. August der 55jährige Josef Sutter aus Töplitz bei Rudolfswert wegen Minderjährigkeitsverletzung zu 4½ Jahren Kerker; am 31. August: der 41 Jahre alte Josef Sočevar aus Kamen Brh bei Ambrus wegen eines Sittlichkeitsdeliktes zu sechs Jahren Kerker und der 21jährige Michael Bablin aus Kotez bei Rudolfswert wegen eines ähnlichen Verbrechens zu fünf Jahren schweren Kerker; am 1. September der 20 Jahre alte Johann Zugelj aus Curilich bei

Božjakovo im Bezirke Tschernembl wegen Überschreitung der Notwehr zu vier Monaten strengen Arrestes; am 2. September: der 31jährige Handelsmann Franz Moravec aus Großlaß, zuletzt in St. Veit bei Sittich, wegen Verbrechens des Betruges zu 14 Tagen strengen Arrestes und endlich am 3. September der 2 Jahre alte Franz Erman aus Česnjice, der den Postboten Bregar in Johannistal ermordet hatte, wegen Mordes und Diebstahles zum Tode durch den Strang. — Die des Verbrechens des Betruges angeklagte 54jährige Maria Seidnitzer aus Kal, Bezirk Möttling, sowie der eines Sittlichkeitsdeliktes beschuldigte 49jährige Johann Putre aus Otterbach, Gemeinde Mösäl, wurden am 31. August, beziehungsweise am 1. September, freigesprochen.

(Theatervorstellung in Littai.) Die am 3. d. M. abends im Gasthause des Herrn Georg Oblak in Littai von den Mittelschülern aus Littai veranstaltete Theatervorstellung hatte einen guten Erfolg. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum nahm die Darbietungen der jugendlichen Dilettanten wohlwollend auf und lohnte die Darsteller wiederholt mit Beifall. Die Unterhaltung beschloß ein Tanzergnügen, das erst in später Nachtstunde sein Ende nahm.

(Verloren) wurden eine goldene Krawattennadel mit zwei Blättern und besetzt mit sechs Perlen, eine goldene Damenuhr mit blauemailliertem Deckel und eine kurze, goldene Kette mit einem Kügelchen und einem Herzchen, das mit blauen Steinen in Form eines Kreuzes besetzt ist, weiters ein Paar goldene Herrenmanschettenknöpfe mit dem Monogramm C. S.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Slovan.“) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Dr. Jož. Tominskef: Slovenische Volkslieder. 2.) Ivan Cankar: Das Glück. 3.) Dr. Jož. Bošnjak: Laibach nach dem Erdbeben und jetzt. 4.) Sophie Jelovšek: Nada. 5.) Cveto Golar: Ballade. 6.) Cveto Golar: Aus dem bosnischen Lustgarten. 7.) P. v. Radics: Von Hans Vanthieri bis zur Gegenwart. 8.) Vefoslav Spindler: Das Gefilde betet. . . 9.) Briefe aus Rußland. — Das Feuilleton gliedert sich in die üblichen Rubriken: Literatur, Theater und Musik, Kunst, Verschiedenes, Unsere Bilder. — Das Heft ist mit zwei Kunstbeilagen und mit 16 sonstigen Illustrationen ausgestattet.

(„Omladina.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Leitartikel. 2.) Der südslavische Studentenkongress. 3.) Zur Frage über die materielle Lage der slovenischen Studentenschaft. 4.) Das Veterinarstudium. 5.) Über die Bedeutung der Enquete. 5.) Feuilleton.

Geschäftszeitung.

(Biehmarkt.) Auf den am 3. d. M. am Freudenberg bei St. Ruprecht abgehaltenen Biehmarkt wurde diesmal ausnehmend viel Vieh aufgetrieben. Ochsen und Kühe wurden etwa 3000, Kleinvieh (Böcke und Hammel) über 600 und Pferde gegen 400 auf den Markt gestellt. Da es an fremden Viehkäufern nicht fehlte und sich auch die Fleischhauer aus der Umgebung und aus Laibach in großer Menge eingefunden hatten, herrschte alsbald eine rege Kauflust. Von den ersteren wurde eine größere Partie Mastochsen erworben und teils nach Kärnten, teils nach Triest geliefert. Von den Pferden wurde eine größere Partie von italienischen Pferdehändlern erworben. Die erzielten Viehpreise variierten zwischen sehr gut und gut, je nach der Qualität des aufgetriebenen Viehes. Ein recht reger Verkehr herrschte auch auf dem Warenmarkte.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tschifu, 5. September. Am 27. August haben die Japaner den zweiten allgemeinen Angriff auf Port Artur begonnen und unter heißen Kämpfen bis zum 31. fortgeführt. An diesem Tage zogen sich die Japaner überall zurück, außer von Balungshan. Am 30. August wurden verschiedene heftige Angriffe auf Itshan abgeschlagen. Am 2. d. um 3 Uhr morgens griffen die Japaner abermals heftig den linken Flügel der Russen an, zogen sich jedoch um 6 Uhr morgens wieder zurück, worauf die Beschießung wieder begann. Die Japaner feuerten namentlich von Schuschigan und Balungshan, die Russen von Antschigan und Ehrlung. Nach russischen Schätzungen haben die Japaner bei dem allgemeinen Angriffe 8000 Mann verloren. Die russischen Verluste dürften 3000 Mann betragen. Am Geschützkampfe beteiligte sich auch mitunter die Artillerie der im Hafen liegenden Schiffe.

London, 5. September. Wie „Daily Telegraph“ aus Tschifu meldet, wird die Beschießung Port Arturs Tag und Nacht fortgesetzt. An einem Tage fielen 120 Granaten in die Stadt, aber zumeist auf offene Plätze. Die russischen Kriegsschiffe beschießen die japanischen Stellungen. Am 29. v. verließen die Schiffe „Bajan“, „Perebujet“, „Retbujan“ und „Ballada“ den Hafen und gingen zwei Meilen in See, ohne von den Japanern angegriffen zu werden. Vom Lande aus fiel eine Granate auf das Linienschiff „Perebujet“ und tötete 15 Mann. Die Reparaturen an den beschädigten Schiffen werden beständig fortgesetzt. Die Zufuhr an Lebensmitteln wird immer schwieriger. Vom 4. d. meldet dasselbe Blatt, General Rogi sei durch die Mißerfolge bei Port Artur so niedergeschlagen, daß er nur mit Mühe davon abgehalten worden sei, sich an die Spitze der Sturmkolonnen zu stellen. Die Russen und die Japaner machen in Tschifu amtlich bekannt, daß eine Pause in den Operationen vor Port Artur eingetreten sei. Ein schweres russisches Marinegeschütz sei geplagt. Man glaubt, darin einen Beweis zu erblicken, daß die Geschütze verbraucht sind.

Tokio, 5. September. Heute wurde der am 22. August in Seoul abgeschlossene Vertrag zwischen Japan und Korea veröffentlicht. Danach verpflichtet sich Korea, einen von Japan empfohlenen Japaner als Finanzbeirat und einen von Japan empfohlenen Ausländer als diplomatischen Ratgeber im auswärtigen Amte anzustellen. Alle finanziellen Angelegenheiten sowie alle bedeutenden Maßnahmen in bezug auf die auswärtige Politik würden erst nach Anhören des bezüglichen Beirates erledigt werden. Die koreanische Regierung verpflichtet sich, vor Ablauf von Verträgen und Übereinkommen mit fremden Mächten sowie vor Erledigung sonstiger diplomatischer Angelegenheiten, wie beispielsweise bei Eröffnung von Zugeständnissen an Ausländer und bei anderen Vertragsabschlüssen mit Ausländern den Rat Japans einzuholen. Zum finanziellen Beiräte wurde der Direktor des Einkommensbureaus in Tokio, Bagemeldet, Legationsrat Steven ernannt.

Die Geschützfrage.

Wien, 5. September. Gegenüber den Blättermeldungen, daß der Beginn der Herstellung der neuen Geschütze neuerlich verzögert werden soll, stellt ein offizielles Kommuniqué fest, die vorgenommene Erprobung habe dargetan und die eingesetzte Kommission anerkannt, daß die zur Verfügung gestellten Modelle der Geschütze, was deren Fahrbarkeit, Präzision und Haltbarkeit betrifft, allen an sie gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin entsprechen. Die ursprünglich berufene Kommission wurde aufgelöst, weil die Frage der künftigen Feldgeschütze technisch gelöst ist.

Ziehung.

Wien, 5. September. Dreiprozentige Baden-Kreditlose zweiter Emission vom Jahre 1889. Der Haupttreffer mit 100.000 — fiel auf das Los Serie 5240 Nr. 13; 4000 K gewann Serie 5291 Nr. 32; je 2000 K gewannen Serie 3679 Nr. 3 und Serie 5125 Nr. 24.

Frankreich und der Vatikan.

Nuxerre, 5. September. Ministerpräsident Combes hielt gestern bei dem hier veranstalteten Volksbankette eine Rede und sagte, die Regierung strebe die Unterwerfung aller Institutionen unter die Suprematie eines republikanischen Staates und eine weltliche Republik an und versuche die Befreiung Frankreichs von jeder Abhängigkeit seitens der religiösen Macht. Da der Vatikan seit 30 Jahren sich weigere, die Verpflichtungen des Konkordates zu beobachten, habe die Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen angezeigt. Der Redner halte ein neues Konkordat für unmöglich. Die einzige mögliche Lösung sei eine Scheidung in gegenseitigem Einverständnis nicht aus Feindseligkeit gegen das gläubige Christentum, sondern von den Grundfäden des sozialen Friedens und der religiösen Freiheit geleitet. Hierauf ging der Ministerpräsident auf die Befreiung der Protektorsfrage über und erklärte, es sei nicht notwendig, diese Frage mit der der Trennung von Staat und Kirche zu verquicken. Der Ministerpräsident schloß mit einem Appell an alle Republikaner, sich zusammenzuschließen, um nach und nach das Zustandekommen der zweijährigen Militärdienstzeitung der Arbeiter zu ermöglichen, worauf die Trennung der Kirche vom Staate in Beratung gezogen werden wird.

Prag, 5. September. Das Exekutivkomitee der nationalen freisinnigen Partei hielt heute eine Versammlung ab. Gegenüber mehreren Resolutionen von Bezirksausschüssen wurde konstatiert, daß derzeit keinerlei Vorschläge weder betreffs der Kreiseinteilung, noch betreffs der Kreisvertretungen vorliegen und daß keinerlei Verhandlungen diesbezüglich gepflogen werden. Der Bericht, betreffend die slavischen Parallelklassen an den Lehrerbildungsanstalten in Schlesien, wurde zur Kenntnis genommen und dann die Folgen der heurigen Dürre eingehend besprochen. Es wurde beschlossen, alle zulässigen Mittel in Anwendung zu bringen, um den Notstand genau und detailliert sicherzustellen und die drohende Not zu mildern. Die Landesauschussmitglieder wurden aufgefordert, sich für die Durchführung der Investitionsunternehmungen mit allen Kräften einzusetzen.

Bern, 5. September. In der vergangenen Nacht starb hier der Bildhauer Antonio Chiattone, der Schöpfer des im Jahre 1892 auf Korsu errichteten Denkmals für weiland den durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf und des im Jahre 1902 in Territet errichteten Denkmals für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth.

Barcelona, 5. September. Ein Polizeigentand in einer Bedürfnisanstalt eine Bombe, welche er in das Justizpalais trug, wo sie explodierte und einen Teil des Gebäudes zerstörte. Von Personen wurde niemand verletzt.

Reisender, Almenau. — Cohn, Reisender, Hamburg. — Stern, Reisender, Kuntner, Privat, Graz. — Subard, Ingenieur, Birnbaum. — Schranz, Privat, Boziljevo. — Krobath, Lehrer, Pontafel. — Krollmeyer, Grobath, Private, Mannsburg. — Wiedermann, Kfm., Prohntig. — v. Manioni, v. Eisenstein, k. u. k. Oberleutnant, Graz. — Levi, Kfm., f. Frau, Triest. — Leitersdorfer, Kfm.; Baar, Haas, Kreisling, Epstein, Binder, Zerzabel, Reisende, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	2 u. N.	738.2	21.5	SW. mäßig windstill	teilw. heiter	
	9 u. Ab.	739.2	14.5		halb bewölkt	
	6 u. N.	739.6	9.2	ND. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.0°, Normal: 16.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut  Heil!

Die Vereinsmitglieder samt Angehörigen werden hiedurch verständigt, daß die ehrenfeste akademisch = technische Ferialverbindung „Carniola“ zu dem Montag, den 12. September 1904, um halb 9 Uhr abends im großen Kasino-Saale stattfindenden Fest-Kommerse eine Einladung ergehen ließ, infolge welcher wir zur Teilnahme ebenfalls freundlichst einladen.

Laibach am 5. September 1904. (3517) 2-1

Der Turnrat

des Laibacher Deutschen Turnvereines.



Die Firma Madile, Witscher & Komp. macht hiedurch Mitteilung vom Ableben ihres treuen Mitarbeiters, des Herrn

Franz Budan

Verkäufer

welcher heute infolge eines Unfalles plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet den 6. September um halb 6 Uhr nachmittags von der Kapelle zu Sankt Christoph aus statt.

Er ruhe in Frieden!

Laibach, den 5. September 1904.

Verstorbene.

Am 4. September. Anna Blaz, Verkäuferin, 24 J., Maria Theresienstraße 7, Lungentuberkulose.

In Siechenhause:

Am 1. September. Anton Balokar, Arbeiter, 49 J., Gehirntuberkulose.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Von tiefstem Schmerz gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden der innigst geliebten, herzensguten Gattin, beziehungsweise Mutter, Frau

Fanni Fabiani, geb. Wagner

welche gestern um 3/4, 9 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion nach längerem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Heimgegangenen wird **Mittwoch den 7. September um 5 Uhr nachmittags** im Sterbehause **Petersstraße Nr. 32** eingeseget und auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 6. September 1904.

Amand Fabiani, Witte. — Josef, Adele, Erna, Fritz, Kinder.

Kranzpenden werden dankend abgelehnt.

Leopoldine Budan gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr unvergeßlicher Bruder, beziehungsweise Schwager und Onkel, Herr

Franz Budan

Kommiss

heute nachts plötzlich verschieden ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 6. September, um halb 6 Uhr nachmittags von der Totenkapelle am Friedhofe bei St. Christoph statt.

Laibach am 5. September 1904.

(Besondere Parte werden nicht ausgegeben.)

Dankagung.

Für alle Beweise der Teilnahme anlässlich des herben Verlustes unseres unvergeßlichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Josef Kobilca

für die schönen Kranzpenden, sowie für das Beileite zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen Teilnehmern unseren herzlichsten Dank aus. (3498)

Die trauernden Hinterbliebenen.

(3402) 3—3

T. 8/4
5.

Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach, Abt. III, wird bekannt gemacht: für die unbekannt wo befindliche, am 5. Jänner 1858 geborene Agnes Račar aus Zalog Nr. 4, Tochter der Maria Račar und Josef Lekan, welche ihrer am 5. Oktober 1871 in Triest verstorbenen Mutter Maria Lekan dahin gefolgt und seither verschollen ist, wird Herr Dr. Vladimir Ravnihar, Advokat in Laibach, zum Kurator mit dem Auftrage bestellt, die zur Auffindung der Abwesenden geeigneten Nachforschungen zu pflegen.

Da die gesetzlichen Erfordernisse der Todeserklärung als in einer für die Einleitung des weiteren Verfahrens ausreichenden Weise dargetan errachtet werden, so wird hiemit erinnert, daß dem Gerichte oder dem Kurator Neuheiten über die Abwesende zu geben sind; die Entscheidung über das Gesuch der Todeserklärung wird nach Ablauf der hiemit festgesetzten Frist d. i. 25. September 1905 erfolgen.

Laibach, am 24. August 1904.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 27. bis 2. September 1904.

Es herrscht:

der **Rotz** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Selzach (1 Geh.); die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mäsel (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Heil Kreuz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Döblitsch (1 Geh.), Kerschdorf (1 Geh.), Suhor (1 Geh.); der **Schweinerotlauf** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Bigaun (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Moräutsch (1 Geh.); der **Panischbrand** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Margareth (1 Geh.).

Erloschen ist:

der **Rotlauf** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Hinterberg (1 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.), Sele (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Selzach (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurt (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Velbes (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suhor (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 4. September 1904.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. September. Baron Mailen, Gutbesitzer, f. Frau, Eisenkappel. — Tomšič, Bauleiter, Karlsbad. — Doljac, Zivilarchitekt; Grabal, Sorg, Majcen, Schwarzbach, Schön, Urbančić f. Frau, Poljarbi, Kapner, Lapajne, Janički f. Tochter, Eisenhut, Grabor, Horvath, Stanjavišević, Ingenieure; Hartmann, Lederhändler, Ugram. — Gröschke,

Ich kaufe 50.000 Klötze

und zwar:

- 20.000 Fichten-
- 20.000 Tannen-
- 6.000 Föhren-
- 2.000 Eichen-
- 2.000 Buchen-

Klötze.

Zahlung erfolgt bar, auch übernehme kleinere Quantitäten von 10 Stück aufwärts. Offerte mit Preisangabe, nach Laibach gestellt, an (3513) 3—1

A. Deghenghi, Laibach.

Ein gut erhaltener

Stutzflügel

wird **billig verkauft:** Rosselstrasse Nr. 7, II. Stock rechts. (3521) 2—1

Elegantes Zimmer

eventuell auch möbliert, für ein sehr anständiges Fräulein oder zwei Schülerinnen, ist zu vermieten. Anzufragen Bleiweisstraße Nr. 7, I. Stock, Tür Nr. IV. (3518)



Hotel Ilirija.

Erlaube mir hiemit die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich ausser dem Genossenschaftsbier aus den Vereinigten Brauereien (3522) 2—1

Sachsenfeld-Tüffer

welches sich in der kurzen Zeit einer grossen Beliebtheit erfreute, auch das weltberühmte Bier

Pilsner Urquell

aus dem bürgerlichen Brauhause Pilsen seit 1. September direkt vom Fass zum Ausschanke bringe.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Fritz Novak, Hotelier.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. September 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Categories include Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, and Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 203.

Dienstag den 6. September 1904.

(3507) 3. 17.220. Kundmachung. Der auf Grund der kais. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 151 (§ 3 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, ermittelte, in Laibach im Monate August 1904 bestandene durchschnittliche Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate September l. J. in Krain als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anlässlich der Durchführung obiger Verordnungen getötete Schlachtschweine zu dienen hat, beträgt per Kilogramm 92 Heller.

Razglas. Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drz. zak. st. 154 (§ 3 a) in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900, drz. zak. st. 155, o odvracanju in zatoru svinske kuge izracunjena, v Ljubljani meseca avgusta 1904 placevana poprečna trzna cena za zaklane prasice (brez drobni vseh vrst, ki ima biti meseca septembra t. l. na Kranjskem za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prasice za klanje, ki se zakoljejo ob izvrševanju zgoraj navedenih dveh ukazov, znaša 92 h za kilogram.

(3499) 3-1 Kundmachung. Am 1. I. Staatsgymnasium in Laibach (Tomangasse Nr. 10) beginnt das Schuljahr 1904/1905 mit dem heil. Geistamte am 18. September 1904. Die Einschreibungen neu eintretender Schüler finden statt: für die I. Klasse am 15. September von 9 bis 12 Uhr vormittags, für die übrigen Klassen am 16. September von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Landstraß, Rassenfuß, Stein, Weichselburg angehören, hierorts nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des l. l. Landesgymnasialrates aufgenommen werden. Direktion des l. l. Staatsgymnasiums. Laibach am 5. September 1904.

(3504) Landesgerichtsratsstelle beim l. l. Landesgerichte Klagenfurt oder allenfalls Bezirksrichter, Gerichtsssekretar oder Gerichtsadjunktenstelle bei einem anderen Gerichte zu besetzen. Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche bis 11. September d. J. beim Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen. Klagenfurt am 3. September 1904.

(3500) Oznanilo. Na mestni nizji realki v Idriji se bodo vršili sprejemni izpiti v I. razred dne 16. septembra t. l. Učenci, ki želijo vstopiti v I. razred, naj se oglase v spremstvu starišev ali njih namestnikov v rojstnim listom in z zadnjim ljudskošolskim izpričevalom dne 13. septembra t. l., dopolne pri ravnateljstvu. V II., III. in IV. razred vstopajoči učenci naj se oglase dne 16. in 17. septembra t. l., dopolne. V pripravljani razred se bodo sprejemali učenci dne 15. septembra 1904, dopolne. Onim učencem, ki so v šolskem letu 1903/1904 obiskovali pripravljani razred, ni treba delati sprejemnega izpita. Na mestni nizji realki ni ne sprejemnine in ne šolnine. Šolsko leto 1904/1905 se prične s slovesno službo božjo dne 18. septembra.

Ravnateljstvo mestne nizje realke v Idriji dne 4. septembra 1904. (3506) 3-1 St. 1815. Razpis. Na mestni nizji realki v Idriji je popolniti z dnem 15. kimovca 1904 mesto pravega učitelja za matematiko in fiziko in veroučitelja s prejemki in pravicami določenimi v zakonu z dne 19. kimovca 1898, drz. zak. st. 173.

Prošnje, naslovljene na občinski odbor mesta Idrije, je vložiti službenim potom z vsemi potrebnimi prilogami do 12. kimovca 1904 pri ravnateljstvu mestne nizje realke v Idriji. Mestno zupanstvo v Idriji dne 2. kimovca 1904.

(3386 a) 2-1 3. 15.824 ex 1904. Kundmachung. Der Tabakfabrikant in Neudorf gelangt im Wege der uffentlichen Konkurrenz zur Befugung. Derselbe darf in einem beliebigem nach Lage und Beschaffenheit hierzu vollkommen geeigneten Hause der Ortsgemeinschaft Neudorf oder Pfarddorf ausgeübt werden. Das Badium beträgt 90 Kronen und ist beim l. l. Steueramte Laas oder beim l. l. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckorte zu verfassen und bis längstens den 19. September 1904, vormittags 10 Uhr, beim Vorstande der f. l. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu überreichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, entfalteten im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 197 vom 30. August 1904 berufen.

St. 15.824 ex 1904. Razglas. Podzaloga tobaka v Novivasi se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati v katerej koli si boji po legi in kakovosti v to popolnoma sposobni hiši v Novivasi ali pa v Blokah pri Fari. Varščina znaša 90 K ter se ima položiti pri c. kr. davkariji v Ložu ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spišejo na predpisani tiskovini in naj se vložijo zapečateni pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpозneje do 19. septembra 1904, predpoludnem do 10. ure. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 197 z dne 30. avgusta 1904. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 26. avgusta 1904.

(3305 a) 2-2 3. 15.324 ex 1904. Kundmachung. Die gegenwärtig in Oberloitsch (Steuerbezirk Voitsch) Nr. 51 aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der uffentlichen Konkurrenz zur Befugung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 45 bis 52 oder in unmittelbarer Nähe dieser Häuser ausgeübt werden.

Das Badium beträgt 40 K und ist beim l. l. Steueramte in Voitsch oder beim l. l. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckorte zu verfassen und bis längstens den 11. September 1904, vormittags 11 Uhr, beim Vorstande der f. l. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu überreichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalteten im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 192 vom 24. August 1904 berufen. St. 15.324 ex 1904. Razglas. Sedaj v Gornjem Logatcu (davčni okraj Logatec) št. 51 obstoječa tobakna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 45 do 52 ali pa v neposredni bližini teh hiš. Varščina znaša 40 K ter se ima položiti c. kr. davkariji v Logatcu ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spišejo na predpisani tiskovini in naj se vložijo zapečateni pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpозneje do 24. septembra 1904, predpoludnem 11. ure. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 192 z dne 24. avgusta 1904. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 16. avgusta 1904.

(3484) 3-2 St. 183 6/4. Kanzleihilfsarbeiterstelle. Beim l. l. Bezirksgerichte Gurtsfeld wird mit 1. Oktober 1904 ein Kanzleihilfsarbeiter aufgenommen. Die Bewerbungsgesuche sind unter Nachweis der erforderlichen Kenntnisse bis 15. September 1904 hiergerichts zu überreichen. R. l. Bezirksgericht Gurtsfeld am 2. September 1904. (3347) 3-3 3. 783 B. Sch. St. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Somers ist die Lehr- und Leiterstelle mit den missernten Bezügen definitiv zu besetzen. Die instruierten Bewerbungsgesuche sind im Dienstwege bis zum 30. September 1904 hieramts einzubringen. R. l. Bezirkschulrat Stein am 20. August 1904.